

Unsere Leserumfrage : Erlebnisse mit Hunden

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **62 (1984)**

Heft 2

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erlebnisse mit Hunden

Rund 70 Hundebriefe durften wir empfangen. Erfreut stellten wir fest, dass sich mehr Männer als gewöhnlich an unserer Umfrage beteiligten und dass verhätschelte Schosshündchen kein Thema sind; alle Einsender bekannten sich zu «richtigen», mehrheitlich sogar zu «Gebrauchshunden». Glücklicherweise fehlten die kritischen Stimmen nicht, noch jene, die aus Vernunftgründen empfehlen, auf einen Hund zu verzichten. Bei der Auswahl musste oft ein Beispiel für alle andern gelten. Wer diesmal nicht berücksichtigt wurde, soll ja nicht denken, sein Hund oder sein Bericht sei weniger wert gewesen. Wir mussten uns auf diesen Umfang beschränken, denn nicht alle Leser interessieren sich für Hundefragen. Ob Prinz, ob Flocki, Hector, Netti, Bergo oder «namenloser» Hund, alle Ihre Geschichten haben uns gerührt, erfreut oder zum Lachen gebracht. Herzlichen Dank für die lebhafteste Beteiligung!

es

Ein Hund als Zugabe

Mein Beruf brachte es mit sich, dass ich oft mit Händlern zu tun hatte. Bei so einem Handel wollte es einfach nicht zu einer Einigung kommen. Während des Gesprächs umschwänzelte mich ein herziger kleiner Hund, für den ich mich bald mehr interessierte als für das Geschäft. Mein Gegenüber bemerkte das bald und sagte entschlossen: «Und den Bobi dazu.» Da konnte ich nicht mehr widerstehen, der Handel wurde mit Handschlag besiegelt. Bobi war kein Rassetier, aber punkto Schönheit und Klugheit konnte er sich mit jedem preisgekrönten Hund messen. Er war anspruchslos und folgsam und machte kein grosses Aufsehen. Ohne dass wir es merkten, verwöhnten wir ihn ganz ordentlich. Besondere Erlebnisse hatten wir nicht mit ihm, er gehörte ganz einfach in unser Haus

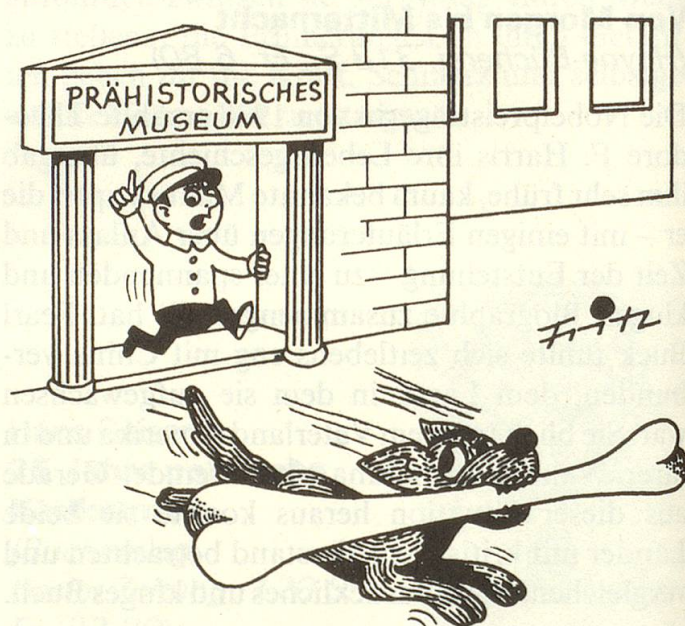
Herr R. S. in Hütten

Der Lebensretter

Vor vielen Jahren war in unserer Gastwirtschaft kurz vor Weihnachten eine Jagdgesellschaft angemeldet. Als die Jäger bei uns eintrafen, merkten sie, dass ein Hund fehlte. Zwei Jäger machten

sich auf die Suche nach dem Vermissten. Nach langer Zeit kamen sie zurück und brachten, in die Jacke eines Jägers gehüllt, einen kleinen Buben mit. Der total heiser gebellte Hund folgte ihnen. Der Hund hatte das Kind gefunden und war bei ihm geblieben. Ausser seinem Vornamen konnte der kleine Bub nichts sagen. Am andern Morgen erst erfuhren wir von einem Gast, dass in einem weit entfernten Dorf nach einem Kind gesucht werde, vermutlich sei es ertrunken. Wir telefonierten sofort, dass das Kind wohlbehalten bei uns sei. Ohne den Hund wäre das Kind wohl erfroren.

Frau A. H. in Seuzach



Ohne Worte

Der Hundebiss

Ich besuchte damals die zweite Klasse. Hinter unserem Haus lag ein grosser Zimmermannsplatz. Eines Tages fanden wir Kinder einen toten Vogel, den wir in allen Ehren bestatten wollten. Dazu brauchten wir natürlich Blumen, die auf dem Platz wuchsen. Ich kletterte über den Zaun und sah nicht, dass der Zimmermann seinen Kettenhund losliess. Ich konnte nicht schnell genug fliehen, der Hund packte mich am Fuss und biss kräftig zu. Ich humpelte heulend heim, der Vater ging mit mir zum Arzt. Als Andenken habe

ich heute noch eine Narbe. Heute weiss ich, dass es ein Fehler des Nachbarn war, den Hund ständig an der Kette zu halten. Die Angst vor Hunden habe ich lange nicht überwunden.

Herr V. S. in Zürich

Erinnerung an «Barri»

Das schöne Bild des «Appenzellers» auf S. 5 der Februar-Zeitlupe könnte ein Foto unseres «Barri» sein, den wir vor 55 Jahren besaßen. Nach dem Tode unseres Vaters zog die Mutter mit uns Söhnen nach Zürich in eine Wohnung, wo es für den Hund keinen Platz gab. Zudem musste die Mutter verdienen gehen. Wir haben unseren Barri nie mehr gesehen, aber wir bekamen ab und zu einen Gruss aus dem Altersheim, wo er noch viele Jahre lebte und den Pensionären Freude machte.

Herr H. V. in Kloten

«Bonjour chien»

Unvergesslich bleibt mir ein kleines Erlebnis auf einer Bergwanderung. Auf einem einsamen Weg kam mir ein Wanderer entgegen, blieb stehen und sagte freundlich: «Bonjour Madame» und mit einem Blick auf meinen Begleiter: «Bonjour chien». Würde ich heute dem Wanderer wieder begegnen, könnte er nur noch: «Bonjour Madame» sagen, denn Piccolo ist kürzlich, 15jährig, gestorben.

Frau M. R. in Burgdorf

Der Hund, der mich zu Schönerm wies

Ich durchstreifte am frühen Morgen eine mir unbekannte Gegend. Plötzlich stand ich vor einem mächtigen Park mit einer grossen Villa. Das Tor stand offen. Dort stand ein wütend bellender Schäferhund. Ich machte einen Schritt vorwärts, aber das Gebell und Geknurr wurde fürchterlich. Meine Angst war so gross, dass ich mich ins nahe Wäldchen verdrückte, wo ich hoffte, wieder einen Weg zu finden. Auf einmal stand ich vor einer Gruppe leuchtender Fliegenpilze, wie ich sie nur aus Büchern kannte. Nie hatte ich Schöneres gesehen. Ich staunte und sandte einen dankbaren Blick in Richtung Hund, dessen Gebell noch immer zu hören war.

Herr F. B. in Zürich

Hunde haben es oft besser als Kinder

Sicher, ein Hund kann ein Kamerad, ein treuer Begleiter für alleinstehende Menschen sein, aber meine Erfahrungen mit Hunden sind eher negativ. Wir hatten eine grosse Familie, und Schmaltans war oft Küchenmeister. Viele Jahre trug ich

Gegen die täglichen Beschwerden

schmerzfrei ohne Tabletten dank

Tiger-Balsam

mit der belebenden Kraft der Natur!

Tiger-Balsam wird besonders den Lesern der ZEITLUPE wärmstens empfohlen!

Als Salbe oder Öl in Apoth. & Drog.

«Aktion sauberer Hund»

Kotaufnahmegerät «asso»

Müheles, hygienisch, schnell. Beseitigt Hass gegen Hundehalter und Hunde. Von Behörden und Tierchutzvereinen bestens empfohlen.



Preis pro komplettes asso-Set,
Umhängetasche grün, beige,
bordeaux Fr. 58.—

1 Dispenser zum Nachfüllen Fr. 5.90

Pro Kotaufnahme nur 12 Rappen

Erhältlich in den Fachgeschäften oder bei
ASSO Handels AG, Stein AR, Telefon 071 59 19 77

Alles Gute für die dritten Zähne.



Machen Sie gratis die Probe mit 4 Steradent
Schnellreiniger-Tabletten.

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an:
Promena AG, Abt. Steradent, Rheinstr. 81, 4133 Pratteln 1

mit meinen Kindern Waren aus. Was glauben Sie, welchen Eindruck ich bekam, wenn ich bemerkte, welche Leckerbissen die Hunde erhielten, und ich die verlangenden Augen meiner Kinder sah. Für meine grosse Kinderschar blieb nur ein mitleidiges Lächeln übrig. Noch heute tut es mir weh, wenn ich sehe, welche Delikatessen den Hunden verfüttert werden, und wie man sie hätschelt.

Frau M. T. in Romanshorn

Das Mäntelchen

Boby gehörte einer Marktfahrerin und war eine Mischung zwischen Schäferhund und Dogge. Eines Tages, auf einem Spaziergang, begegnete die Frau einer Dame mit einem Windhund, der ein wunderschönes Mäntelchen trug. Die Marktfahrerin fragte, wo so ein «Kleidungsstück» zu kaufen sei. So ein Mantel sei teuer und nur für Rassetiere geeignet, nicht für Bastarde, lautete die Antwort. Das Wort «Bastard» erboste Bobys Meisterin, und sie liess für ihn einen Mantel aus Schottenstoff mit Ledereinfassung nähen. Aber der Hund streikte, er liess den Kopf hängen und trabte mit eingezogenem Schwanz neben der Herrin her. Wieder zuhause, hinterliess er auf dem Teppich einen grossen See. Bobby durfte den verhassten Mantel ausziehen, aber das teure Stück bekam einen Ehrenplatz an der Wand, zwischen dem Hochzeitsfoto und einem Heiligenbild.

Frau L. S. in Luzern

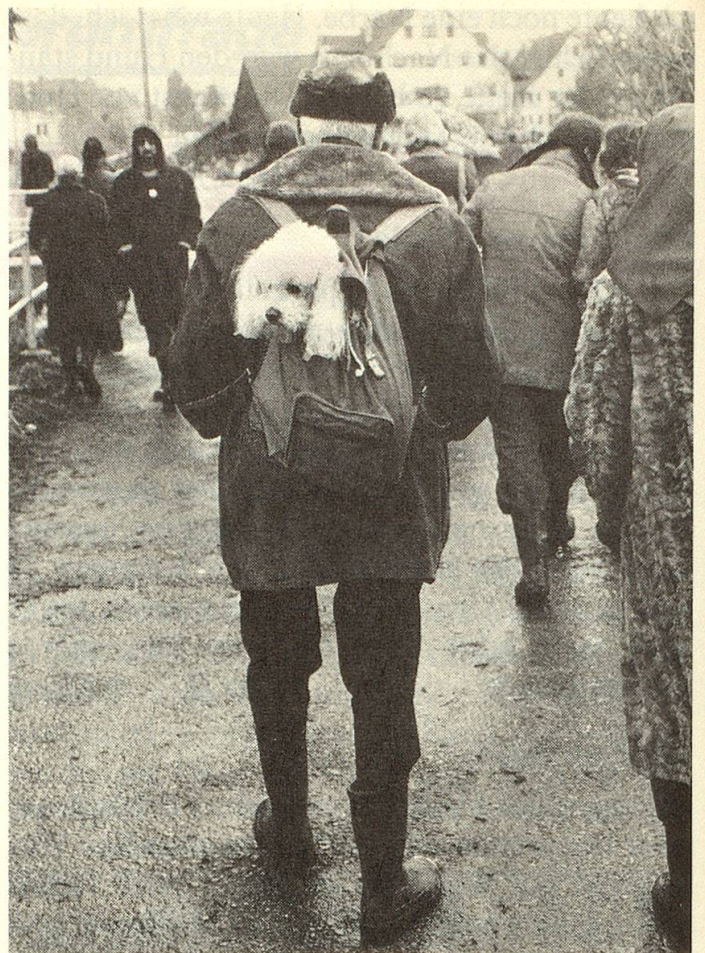
Menga und die Gänse

Wir bewirtschafteten ein grosses Gut, zu dem ein Geflügelhof gehörte, für den meine Mutter die Verantwortung trug. Eines Tages, ich war noch ein kleiner Knirps, schlüpfte ich in das Gehege der Gänse, die mich umringten und auf mich eindrangen. Ich fiel um und begann fürchterlich zu weinen. Die Mutter hörte mich und eilte sofort herzu. Da bemerkte sie, wie Menga, unser Schäferhund, sich duckte und mit einem mächtigen Sprung unter den schnatternden Gänsen landete. Die Tiere stoben aufgeschreckt auseinander und Mutter konnte mich unverletzt aufheben.

Herr F. K. in Zug

Die kleine Selbsthilfe

Lux, der Schäferhund unseres Nachbarn, war unser Spielkamerad. Es hatte sich eingebürgert, dass er von unserem Zvieri-Brot ein kleines Stück bekam. Unsere Mutter untersagte uns das; der Hund bekomme ja genug zu fressen, meinte sie. Wir wollten gehorchen. Der Hund schaute



Man muss sich zu helfen wissen. Foto Ernst Liniger

uns eine Weile zu und begriff offenbar, dass er nichts bekommen würde. Da griff er zur Selbsthilfe, packte den Rest meines Brotes und verschlang es schnell. Von da an bekam er wieder jeden Tag sein Bröcklein.

Frau O. B. in Trimbach

Abschied von einem Hund

Mein treuer Begleiter während elf Jahren war ein silbergrauer Pudel. Vor ein paar Wochen hat ein überschnelles Auto meinen Vierbeiner in den Hundehimmel befördert und ist, ohne anzuhalten, weitergefahren. Es war ja «nur» ein Hund ... Das Tier hat mir durch seine Anhänglichkeit und Treue unendlich viel Freude bereitet. Das Haus ist plötzlich so leer. Niemand begrüsst mich voller Freude. Der abendliche Spaziergang fällt weg. Der Abschied ist schwer. Ich will aber nicht traurig sein, dass ich ihn verloren habe, sondern dankbar für die schöne Zeit, die ich mit ihm erleben durfte.

Frau L. H. in Solothurn

Ein zuverlässiger Bote

Während der Kriegsjahre bewirtschafteten wir eine Alp in einem Tessiner Berggebiet. Ein guter Hund war für uns notwendig. Wir schafften uns einen echten Appenzeller-Bläss an. Er wurde ein

treuer Viehhüter, Wächter und Bote. Manchmal banden die Männer ihm ein «Halstuch» um, in dem sich ein Notizblatt befand. Er brachte den Auftrag ins Dorf. Atemlos und laut bellend meldete er sich vor unserer Haustüre. Bläss bekam Milch und Brot und durfte sich ausruhen, während ich das Verlangte zusammentrug. Mit einem kleinen Kessel um den Hals machte er sich dann auf den Rückweg. Seine Zuverlässigkeit und Treue waren im ganzen Dorf bekannt.

Nach dem Krieg wechselten wir unseren Wohnsitz. Trotz aller Bemühungen war es uns nicht möglich, den treuen Gefährten mitzunehmen. Er bekam ein neues, gutes Zuhause, aber nach einigen Monaten musste der Hund eingeschläfert werden: er frass nichts mehr. Das tat uns sehr weh, bis heute haben wir unseren treuen Freund und Helfer nicht vergessen.

Frau M. P. in Schneisingen

Der Schutzengel

Als junger Bursche war ich Ausläufer in einer Bäckerei. Ich fürchtete mich vor Hunden, weil ich oft angebellt wurde. An einem Vormittag, kurz vor Weihnachten, wartete vor dem Haustor ein Schäferhund auf mich. Das prachtvolle, respektgebietende Tier trabte neben meinem Velo her, wie wenn es zu mir gehören würde. Je schwerer mein Geldbeutel während der Tour wurde, desto näher kam er. Ich hatte noch eine weite Fahrt vor mir durch eine einsame Waldgegend, getreulich folgte mir mein Kamerad. Ich war dem Hund schon viel freundlicher gesinnt, wagte ihn aber nicht anzufassen. In der Dämmerung kam ich zurück und lieferte dem Patron das Geld ab. Was aber sollte mit dem Hund geschehen? Unnötige Sorge, nicht einmal danken konnte ich dem Tier, es war spurlos verschwunden. Nie habe ich erfahren, was an diesem Tag los war, ich konnte nur ahnen, dass der Hund eine Beschützerrolle übernommen hatte.

Herr H. W. in Romanshorn

Tödliche Eifersucht

Lange Jahre besaßen wir den kleinen Appenzelerhund namens Frisch. Als wir unsere Liegenschaft verkauften, fiel es uns schwer, das liebe, anhängliche Tier beim neuen Meister zu lassen, aber zum neuerworbenen Besitz gehörte bereits ein Bernhardiner, den wir übernehmen mussten. Bald aber berichtete man uns, Frisch gehe zugrunde. Er sei böse, knurre alle an, fresse kaum. Nur das einjährige Meiteli dürfe ihn berühren.

Er suche uns im ganzen Ort, vor allen Geschäften erwarte er uns und komme enttäuscht zurück. Wir entschlossen uns nun doch, Frisch zu uns zu holen. Aber es kam zu schlimmen Eifersuchtsszenen mit dem Bernhardiner. Frisch wurde krank, und er schaute uns mit Blicken an, die wir kaum ertragen konnten. Der Tierarzt riet uns, den Hund einschläfern zu lassen. Wir folgten diesem Rat, traurig und schuldbewusst.

Frau M. R. in Kilchberg

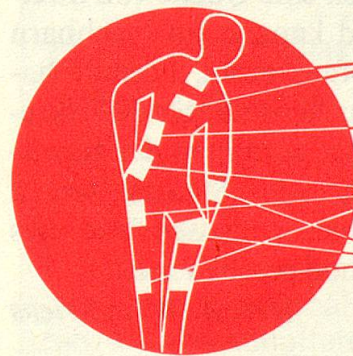
Angst vor Hunden

Als junges Mädchen wurde ich zweimal von einem Hund gebissen; von da an, bis auf den heutigen Tag, habe ich Angst vor Hunden, da nützt auch der beruhigende Satz jedes Hundebesitzers nichts: «Er macht nichts!» Ich fürchte mich sogar vor Pudeln, die doch gar nicht launisch sind. Mich ekelt auch vor den vielen «Hinterlassenschaften» auf Trottoirs, Waldwegen und privaten Wiesen. Natürlich sind die Hundebesitzer schuld, die ihre Tiere gewähren lassen. In meinem Wohnblock ist Hundehaltung nicht erlaubt, und ich bin dankbar dafür; mir bleiben Angst und Ruhestörung erspart.

Frau G. P. in Zürich

ALLCOCK'S

Pflaster



Husten und
Brustschmerzen

Lumbago

Neuritis und
Ischias

Rheumatismus

Sofort nach seiner Anbringung führt dieses Pflaster eine selbsttätige Massage aus. Vergessen Sie nicht, dass ein ALLCOCK'S-Pflaster „seine Arbeit an Ihnen verrichtet, während Sie Ihrer Arbeit nachgehen“, indem es die geschwächte Stelle wie eine hilfreiche, wärmende Hand stützt. Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Glückliche Erinnerungen

Ich hatte meinen Langhaardackel Troll glücklicherweise noch acht Jahre nach dem Tod meines Mannes. Wie schön und gut das war, kann ich gar nicht in Worte fassen. Jetzt habe ich keinen Hund mehr. Als Troll alt wurde (vor ihm habe ich fünf Hundebabies aufgezogen), sagte ich mir, er müsse mein letzter Hund sein. Ich war damals 70 Jahre alt. Dazu kam noch eine finanzielle Überlegung. Die ständige Teuerung frisst sehr an meinem kleinen Sparkonto. Ich möchte aber so lange wie möglich in meinem Haus bleiben; wir waren Flüchtlinge, und ich bin von Herzen dankbar für alles, was ich hier wiedergefunden habe.

Frau L. P. in Selzach

Hundehaltung ist problematisch

Sie sollten die alten Leute nicht animieren, einen Hund anzuschaffen. Wer garantiert, dass ältere Leute während der nächsten 12 bis 15 Jahre tagtäglich und bei jedem Wetter mehrmals ausgehen können? Die dauernde Beschaffung des Tierfutters ist ebenfalls problematisch. Wer glaubt, mit blosser Konservenkost auskommen zu können, irrt; durch falsche Ernährung werden Hunde ebenso krank wie Menschen. Tierarztrechnungen sind nicht geringer als jene der Humanmedizin, nur dass man alles selber berappen muss. Man soll auch an die schmerzhafteste Trennung denken, falls ein Wohnungswechsel fällig wird. Tierhaltung ist auch eine Quelle von Streitigkeiten, denn niemand kann beim Nachbarn die gleiche Tierliebe voraussetzen. Fremde haben kein Verständnis für herumliegende Exkremente. Früher oder später wird man der zunehmenden Hundehaltung von Staates wegen Massnahmen entgegensetzen müssen, wie dies im Ausland vielerorts schon geschehen ist.

Herr A. W. in Kriens

Dankbarkeit für den Lebensretter

Mit dem Airedale einer Bekannten mache ich lange Spaziergänge. Nahe einer Alphütte fiel der Hund einmal in eine ungedeckte Jauchegrube. Mit letzter Kraft gelang es mir, das Tier am Halsband herauszuziehen. Wir sahen zum Erbarmen aus! Aber der Hund zeigte mir seine Dankbarkeit, auf Schritt und Tritt begleitete und beschützte er mich. Noch einige Jahre durfte ich auf den treuen Begleiter zählen. So etwas vergisst man nicht.

Frau I. N. in Bern

Die Vorahnung

Ich weiss nicht mehr, in welchem Jahr sich in Basel die grosse Explosion ereignete. Meine Herrschaft war damals auf einer Ferienreise und ich hütete Max, den kleinen Spitz. Der Hund schlief in der Küche, ich im zweiten Stock. Eines Nachts hörte ich Max bellen und heulen. Ich ging hinunter, ihn zu beruhigen. Das gelang mir erst, als ich ihn zu mir ins Zimmer nahm. Kaum war ich wieder im Bett, ertönte die ungeheure Detonation. Der Hund hatte das vorausgesehen.

Frau E. C. in Basel

Bitte, Hunde an der Leine führen

Wir besitzen keinen Hund, begreifen jedoch, was ein Hund älteren Leuten bedeuten kann. Aber Hundehalter sollten die Tiere erziehen, damit sie nicht zum Ärgernis werden. Für Menschen sind unberechenbare Hunde oft gefährlich, auch ich wurde schon zweimal gebissen, zum Glück nicht verletzt, nur die Kleider waren zerrissen. Bei Wanderungen im Wald sollten die Hunde an der Leine geführt werden. Macht man die Hundehalter darauf aufmerksam, erntet man meist nur ein mitleidiges Lächeln.

Herr P. O. in Zürich

Peter weiss sich zu helfen

Unsere Katze frass in der Küche aus ihrem Futtertellerchen. Peter, der Hund, roch das. Leise schlich er hinzu und wollte auch ein Bröcklein erwischen. Die Katze war nicht willens zu teilen und fauchte ihn an. Da fasste Peter kurzentschlossen das Tellerchen am Rand und trug es hinaus, dort frass er in aller Ruhe das Katzenfutter auf. Dieses Tellertragen hat der Hund beibehalten; wenn er gerne etwas hätte oder Wasser braucht, holt er den Teller und legt ihn uns zu Füssen.

Frau I. S. in ?

Der Beschützer

Ich bin nun 86 Jahre alt, aber unseren «Bläss» kann ich nicht vergessen. Wir hatten einst ein kleines Heimwesen und ein Kalb zu verkaufen. Mein Mann war im Wald beschäftigt, als der Metzger kam. Ich nannte ihm den Preis, aber der schien ihm zu hoch, und der Besucher legte mir die Hand auf die Schulter. Da sprang Bläss wütend auf und packte ihn am Ärmel. Er meinte, da hätte ich aber einen guten Beschützer. Der Handel kam dann mit meinem Mann zustande. Bläss war neun Jahre alt, als er unter ein Auto kam.

Frau M. R. in Schänis

Barry, der Ferienhund

Bei meiner Ankunft im Kurort erwartete mich immer Barry, der Bernhardiner. Er begleitete mich auf allen Spaziergängen, trabte neben mir her, wenn ich ausritt. Er kam sogar mit, wenn ich ins Dorf zum Coiffeur ging, und fuhr mit im Postauto zurück. Als Barry beim Wildern erwischt und erschossen wurde, hatte der Ort seinen Reiz verloren, ich mied ihn.

Frau E. W. in Hausen

Dass uns zwei Mädchen schrieben, freut uns ganz besonders. Aus ihren Beiträgen spricht eine so ungewöhnlich kluge und reife Tierliebe, dass wir sie Ihnen nicht vorenthalten möchten:

Verzicht bedeutet Freude

Seit meinem achten Lebensjahr wünschte ich mir nichts sehnlicher als einen Hund. Meine Eltern waren jedoch dagegen, überzeugt, ich sei in diesem Alter noch nicht fähig, vollständig für ein Lebewesen zu sorgen. Damals akzeptierte ich dieses Argument nicht. Als ich vierzehn war, erfüllten mir meine Eltern meinen grössten Wunsch und schenkten mir nach reiflichem Überlegen einen dreimonatigen Leonberger. Heute, zwei Jahre darnach, weiss ich, dass es richtig war, sechs Jahre zu warten. Mit acht Jahren hätte ich die ganze Entwicklung von Orjca nie so intensiv miterlebt wie jetzt. Bestimmt habe ich seither auf manches Vergnügen, vor allem Ausgang und Ferien, verzichten müssen, aber noch niemals habe ich bereut, mich für diesen Weg entschieden zu haben. Bringt man einem Hund etwas Liebe und Zuneigung entgegen, erwidert er sie hundertfach. Richtig behandelt, ist er Freude, Trost und Stütze zugleich. Der Verzicht auf etliche Vergnügen bedeutet Freude. Freude an der Dankbarkeit und Treue meiner Orjca, die ich erlebe, wenn ich bei ihr zuhause bleibe.

Karin H. in Hochdorf, 16 Jahre alt

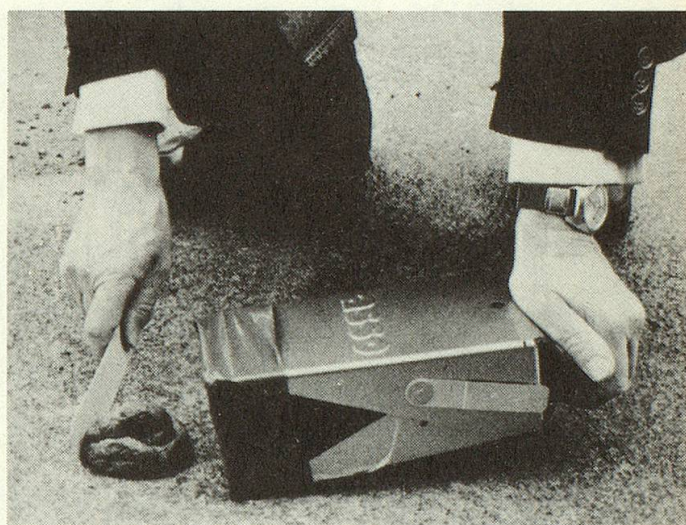
Wulli

Mein Vater war gegen einen Hund, aber als er das kleine Bündel sah, dem Erschiessen drohte, war es um seine Prinzipien geschehen. Wir nahmen das Tierchen heim. Es war kein rassereiner Hund, vielmehr eine richtige Strassenmischung: Spitz/Appenzeller. Er sah aus wie ein Wollknäuel, deshalb nannten wir ihn «Wulli». Mein Zwillingbruder und ich wuchsen zusammen mit Wulli auf, lernten uns verstehen und respektieren. Er wurde unser treuer Begleiter. An Hal-

tung, Bewegung, Gesichtsausdruck und Augen erkannten wir seine Stimmungen. Er verstand sich auch mit unseren anderen Tieren: Der Wellensittich durfte auf ihm reiten, der Kater Janosch wurde von Wulli «bevatert», die Elster Marco durfte die Beute im Ringelschwänzchen von Wulli verstecken. Vor einem Jahr starb Wulli dreizehnjährig. An seinem letzten Tag sah er mich so traurig und bittend an, dass ich wusste, was das zu bedeuten hatte. In der Nacht träumte ich, dass Wulli tot sei, als ich erwachte, war es kein Traum mehr. Aber die Erinnerungen an 13 Jahre können nicht vergehen. Wir haben eine Nachfolgerin für Wulli: Nina ist ein Jahr alt.

Katja H. in Dietikon, 16 Jahre alt

Auswertung Elisabeth Schütt



Hundekot darf kein Ärgernis sein

Wer einen Hund anschaffen will, soll zugleich mit Halsband und Leine ein kleines handliches Gerät zum Wegschaffen des Hundekots erwerben. Es muss nicht sein, dass sich Hundehalter, besonders Senioren, Feinde schaffen wegen des liegengelassenen Hundekots oder die Hunde deswegen gehasst oder mit Steinen beworfen werden. Das kann mit einer praktischen Klappschaufel, die mit einem Plastiksack ausgepolstert ist, vermieden werden.

Frau K. R. in Herisau

In verschiedenen Kantonen ist die Hundekot-Entfernung bereits Gesetz. «Hilfsmittel» sind im Fachhandel erhältlich. Informieren Sie sich, wie Sie dem leidigen Übel abhelfen können, bevor Sie eine Strafe bezahlen müssen!